

Renaissance der Anselm-Forschung seit 1960¹

In der Abtei Notre Dame zu Le Bec (Frankreich) fand 1959 ein internationaler Kongreß aus Anlaß der 900. Wiederkehr des Tags der Ankunft Anselms von Aosta in Le Bec statt. Vom 8. bis zum 11. Juli versammelte diese Tagung Anselm-Forscher aus der ganzen Welt. Der Kongreßband *Spicilegium Beccense* (Paris 1959) enthält mehr als 30 Beiträge in französischer, englischer und deutscher Sprache zu allen Gebieten der Anselm-Forschung. *Norman Malcolms* Aufsatz „Anselms ontological arguments“² ist ein zweiter Kristallisationspunkt der Anselm-Renaissance geworden, da er eine rege Diskussion auslöste (vgl. AA1: 296–301).

Nicht zum geringsten ist jedoch F. S. Schmitts, des gelehrten Benediktinermönchs und Herausgebers von Anselms *Opera omnia*, Lebenswerk hier anzuführen, das, über seine Texteditionen hinaus, seit 1969 in der Herausgabe der *Analecta Anselmiana* durch P. Schmitts Tod (1972) einen Abschluß findet. AA1–3 enthalten Beiträge von 20 verschiedenen Autoren³; dazu kommt die ausführliche Bibliographie in AA1 und AA2 und ein ansehnlicher Besprechungsteil relevanter Anselm-Sekundärliteratur, der zu einem Teil ebenfalls von P. Schmitt stammt. Einige Autoren kommen zweimal zu Wort: *Kurt Flasch* schreibt über „Vernunft und Geschichte. Der Beitrag *Johann Adam Möhlers* zum Verständnis Anselms von Canterbury“ (AA1: 165–94) und über den „Philosophischen Ansatz des Anselm von Canterbury im Monologion und sein Verhältnis zum augustinischen Neuplatonismus“ (AA2: 1–43). *Walther Fröhlich* arbeitet in zwei Teilen über „Die bischöflichen Kollegen des hl. Erzbischofs Anselm von Canterbury“ (AA1: 223–67 und AA2: 117–68). Von *Desmond Paul Henry* stammen eine Erörterung zu „Proslogion Chapter III“ (AA1: 101–5) und der Beitrag „Saint Anselm as a logician“ (SR 13–7). *Robert A. Herrera* steuert „St. Anselm: A radical empiricist?“ (AA2: 45–56) bei und veröffentlicht seinen Aufsatz „St. Anselms Proslogion argument: A task for hermeneutics“⁴ – im Titel verändert – wieder (AA3: 141–5). Von *Helmut K. Kohlenberger* stammen „Zur Metaphorik des Visuellen bei Anselm von Canterbury“ (AA1: 11–37) und „Sola ratione – Teleologie – Rechtsmetaphorik“ (SR 35–55). *P. Schmitt* untersucht „Anselm und den (Neu-)Platonismus“ (AA1: 39–71) und hinterläßt als ein Testament seinen Beitrag „Der ontologische Gottesbeweis und Anselm“ (AA3: 81–94). *Sofia Vanni-Rovighis* Analyse gilt dem Thema „L'etica di S. Anselmo“ (AA1: 73–99) und der Frage „C'è un 'secondo argomento ontologico'?“ (SR 79–86). Unter den übrigen Beiträgen finden sich solche von bekannten Forschern, wie *Alfons Hufnagel*, *Carmelo Ottaviano*, *René Roques*, *Michael Schmaus* und *Gottlieb Söhngen*.

¹ Dieser Bericht enthält auch die Sammelbesprechung folgender Bücher: *Franciscus Salesius Schmitt* (Hg.), *Analecta Anselmiana*. Untersuchungen über Person und Werk Anselms von Canterbury. Bd. I (331.), Bd. II (253.), Bd. III (154.), Minerva, Frankfurt/M. 1969, 1970, 1972. (Abgekürzt: AA1, AA2, AA3). *Helmut K. Kohlenberger* (Hg.) *Sola ratione*. Anselm-Studien. (FS f. F. S. Schmitt OSB) (236.), Frommann-Holzboog, Stuttgart 1970. (Abgekürzt: SR). *Ders.*: *Similitudo und ratio*. Überlegungen zur Methode bei Anselm von Canterbury. (Münchener Philosophische Forschungen 4) (290.), Bouvier, Bonn 1972. (Abgekürzt: HK).

² In: *Philosophical Review* 69 (1960), 41–62.

³ In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf die Rezensionen durch *Alfons Hufnagel* in *ThQ* 153 (1973), 383 f. (AA1–3); durch *Heinz Schulte* in: *Theologie und Philosophie* 46 (1971), 266 f. (SR); durch *Josef Reiter* in: *PhJ* 79 (1972), 421 f. (SR) und *Julia Gauss* in: *ThZ* 30 (1974), 44 ff. (AA1).

⁴ *Proceedings of the American Catholic Association* 44 (1970), 214–219.

Wie aus den Publikationen zu Anselm seit 1960 zu ersehen ist⁵ und seit 1970 bereits ganz deutlich wird, gilt ein Großteil dieser Arbeiten dem Proslogion, Anselms wohl bedeutendster Schrift aus den Jahren 1077/78, und damit dem ontologischen Argument aus Proslogion 2 bis 4. Dieses Bild spiegelt sich auch in den Beiträgen der zu besprechenden Bücher. Jeder Band widmet sich in mehreren Abteilungen dieser Erfindung Anselms.

AA1 enthält den Beitrag von *D. P. Henry* „Proslogion Chapter III“ und *David A. Pailins* „An introductory survey of Charles Hartshorne's work on the ontological argument“⁶. Henry interpretiert darin kurz Proslogion 2 und 3 und läßt Anselms ontologischen Beweis allein in Kap. 2 stehen, während Kap. 3 bereits „das erste einer ganzen Serie göttlicher Attribute untersucht“ (105), nämlich jene Eigenschaft, die Gottes Nichtexistenz notwendigerweise ausschließt. Henry nimmt damit gegen Malcolm Stellung, der in seinem Aufsatz von 1960 zwei verschiedene ontologische Argumente aus Proslogion 2 und Proslogion 3 erheben will. Pailins Beitrag ist einem Altmeister des ontologischen Gottesbeweises gewidmet: Charles Hartshorne, der seit den dreißiger Jahren immer wieder Anselms Argument in seiner Interpretation den Lesern philosophischer Zeitschriften nahebrachte. Durch Pailins Aufsatz⁷ ist es möglich, Hartshornes weitverzweigtes Werk gründlich und doch rasch zu studieren. Wichtig für Anselms apriorischen Gottesbeweis sind auch die den Band abschließenden Besprechungen neuerer relevanter Publikationen, die von *H. K. Kohlenberger* stammen (AA1: 281–7 & 294–320).

AA2 bringt den Aufsatz von *R. A. Herrera* „St. Anselm: A radical empiricist?“ und *J. Pucelles* „Note sur Kant et la preuve ontologique“ (AA2: 187–93). Herrera setzt sich in seinem Beitrag mit der Ph. D. Dissertation von *Merle F. Allhouse* „An evaluation of Anselm's ontological argument“ auseinander, indem er Allhouses These angreift. Auch diesen Band beschließen kritische Rezensionen des ontologischen Argument betreffend von *S. Vanni-Rovighi* (AA2: 230) und *H. K. Kohlenberger* (AA2: 225 & 227–30 & 230–6 & 247 & 249–50).

AA3 bringt zunächst die Akten des Anselm-Kongresses zu Le Bec (1959), da der dafür vorgesehene 2. Bd. des „Spicilegium Beccense“ nie erschien (vgl. AA3: 1). Die Diskussionsbeiträge sind in der Originalsprache der Relatoren belassen; Kommentare und Zwischentexte der Bearbeitung sind in deutscher Sprache abgefaßt. Bereits die Akten der Session I enthalten Bemerkungen zum ontologischen Beweis im Zusammenhang mit *Paul Evdokimovs* „L'aspect apophatique de l'argument de saint Anselme“ (AA3: 2 & 5–8). Die Verhandlungen der Session III sind fast ausschließlich dem Proslogionbeweis gewidmet und behandeln 9 dem Kongreß vorliegende Beiträge von *Joseph de Finance*, *J. Pucelle* u. a. Zunächst ist ein Bericht *Jean Chatillons*, des Vorsitzenden der Session III, abgedruckt (AA3: 21–9); anschließend findet sich eine Wiedergabe der Debatte (29–34), die insbesondere auch auf *F. S. Schmitt* eingeht (AA3: 29). In den Verhandlungen der Session V findet sich u. a. einiges zu *Henrys* Untersuchung „Remarks on Saint Anselm's treatment of possibility“ (AA3: 55) und zum Proslogionbeweis. An die Kongreßakten, die durch Straffung bzw. Kürzung der Bearbeiter streckenweise erfrischend wirken, schließt sich *F. S. Schmitts* „Der ontologische Beweis und Anselm“ (AA3: 81–94). Anselms Proslogion zum Gegenstand haben auch die Beiträge von *Vincent J. Ferrara* „Some reflections on the being-thought-relationship in Parmenides, Anselm and Hegel“

⁵ Vgl. AA1: 269–280 u. 281–331 und AA2: 223 f und 225–252.

⁶ AA1: 195–221 mit ausführlicher Bibliographie von Hartshornes diesbezüglichem Werk (219–221).

⁷ Man vergleiche seinen Beitrag „Some comments on Hartshorne's presentation of the ontological argument“ in: *Religious Studies* 4(1968/69) 103–122.

(AA3: 95–111), von R. A. Herrera „St. Anselm's Proslogion: A hermeneutical task“ (AA3: 141–5) und von Edward J. O'Toole „Anselm's logic of faith“ (AA3: 146–54).

F. S. Schmitt stellt sich im genannten Aufsatz die Aufgabe, genau festzustellen, was Anselm eigentlich entdeckt hat, worin sein Beweis besteht und worin er nicht besteht (vgl. AA3: 81); der 1. Teil (81–8) analysiert daher das Proslogion, Gaunilos Antwort und Anselms Replik darauf. Schmitt zeigt dabei, daß Anselm ein einziges Argument entwickelt hat und daß sich weder in Kap. 3 noch in der Antwort auf Gaunilo „ein neues Element findet, das dem Beweis eine andere Wendung gäbe“ (92). Dem kurzen geschichtlichen Überblick (88–92) folgt Schmitts Beurteilung des Proslogionbeweises (92–4), die aber wohl durch schon vorher eingeflochtene Bewertungen zu ergänzen ist. Schmitt hebt die Bedeutung des Anselmschen Axioms, daß es größer sei, in re, als bloß in intellectu zu sein, für den Beweis hervor (92), hält aber dieses Axiom für annehmbar, wenn er schreibt, daß „der gesunde Menschenverstand“ damit übereinstimme (92). Dagegen wäre anzumerken, daß ein Vergleich von Gegenständen in intellectu mit Gegenständen in re jedenfalls in Konflikt mit dem Identitätsprinzip gerät⁸. Vollinhaltlich ist Schmitt zuzustimmen, wenn er – sich Gaunilo und Thomas v. A. anschließend – den klassischen Einwand gegen Anselms Argument akzeptiert (93–4): „Der Schritt vom Gedanklichen zum Extramentalen ist unserer Meinung nach unerlaubt“, sagt Schmitt und umschreibt damit den unstatthafter Sprung von der logischen in die ontologische Ordnung, wie man herkömmlicherweise sagt. Das Argument Anselms krankt aber m. E. neben der Unannehmbarkeit des obengenannten Axioms vom Größersein und dem ebenangeführten unzulässigen Übergang vom intensionalen zum extensionalen Diskurs an einer nicht gekennzeichneten Stelle auch noch daran, daß die innere Widerspruchsfreiheit des Gottesbegriffs, als eines Wesens, quo nihil maius cogitari potest, durchaus nicht bewiesen werden kann. Vielmehr läßt sich zeigen⁹, daß dieser Begriff zu einer Antinomie führt, die der von Burali-Forti entdeckten gleicht.

An zwei Stellen (82 und 84) nimmt Schmitt auch zur Frage Stellung, inwieweit „maius“ und „melius“ bei Anselm austauschbar sind, und formuliert sehr pointiert, daß „das Größte... immer auch das Beste“ sei, „nicht aber umgekehrt“ (82) und nimmt so indirekt auch zur Frage, ob ein Wesen, quo nihil minus/peius cogitari potest, existiert und ob dies mit Anselms Mitteln bewiesen werden kann, Stellung¹⁰.

In der Festschrift für F. S. Schmitt finden sich mit den Aufsätzen von C. Ottaviano und S. Vanni-Rovighi ebenfalls Beiträge zum ontologischen Argument. Ottavianos (SR 57–70) „Le basi psicologiche dell'argomento ontologico in un importante brano dei ‚Dicta Anselmi‘“ geht dabei der Untersuchung Vanni-Rovighis, ob es ein zweites ontologisches Argument gibt, voraus (SR 79–86). S. Vanni-Rovighi untersucht dabei das durch Malcolm und Hartshorne aufgeworfene Problem, ob Proslogion 2 und 3 verschiedene Argumente enthalten, aber nicht im Anschluß dieser, sondern im Gefolge von Dieter Henrichs Fragestellung in seinem Buch zum ontologischen Gottesbeweis, das 1967 in 2. Auflage erschien. Vanni-Rovighis Ergebnis ist, daß die cartesische Unterscheidung zwischen einem Argument, das den Begriff des vollkommenen Seienden, und einem, das den Begriff des notwendigen Seienden zugrundelegt, bereits bei Anselm und seinem Kritiker Gaunilo zu finden sei (85). Den Sammelband beschließt eine übersichtliche „Bibliographie Pater Dr. h. c. Fr. Salesius Schmitt OSB“ (SR 233–6).

⁸ Vgl. dazu Arthur C. MacGills Ausführungen in seinem gemeinsam mit John H. Hick besorgten Buch „The many-faced argument“, New York 1967, bes. S. 70.

⁹ Vgl. dazu die relevanten Kapitel aus Jules Vuillemin „Le dieu d'Anselme et les apparences de la raison“, Paris 1971.

¹⁰ Vgl. dazu den kurzen Bericht in: Ratio 15 (1973) 320 ff.

Abschließend noch einige Bemerkungen: Die Bibliographie in AA1 und AA2¹¹ ist ein gutes Arbeitsinstrument, wenn auch nicht ein „wohl vollständiger Überblick“, wie A. Hufnagel in seiner Rezension urteilt, leidet aber, wie überhaupt die 3 Bände der *Analecta Anselmiana*, an einer großen Menge von Druckfehlern, die sich zum Teil bis in die Rezensionen verschleppt haben¹². Die Fortführung der *Analecta Anselmiana* ist m. E. jedenfalls wünschenswert, da sich zudem die internationale Gemeinde der Anselm-Forscher zu konsolidieren beginnt, was sich in den Kongressen in Aosta & Turin (1973) und in Bad Wimpfen (1970) zeigte. Für 1979 ist ein Kongreß in Canterbury geplant. Ebenso wünschenswert wäre eine Fortführung der Bibliographie und des Rezensionsteiles, die in AA3 fehlen, sowie eine Dokumentation über die erfolgten Kongresse¹³.

¹¹ Vgl. die ausführliche Literaturübersicht in Kohlenbergers Dissertation (HK 262—281) und die eben genannte Schmitt-Bibliographie.

¹² Z. B. Hartshone statt Hartshorne bei Julia Gauss und Klibanski statt Klibansky bei A. Hufnagel.

¹³ Vermerkt sei, daß der Rezensent ein „Handbuch der Anselm-Forschung“ plant, für das umfangreiche Vorarbeiten bereits geleistet wurden. Dieses Handbuch soll formal die Vorzüge von *Henri Crouzels* „Bibliographie critique d'Origène“, Paris 1971 (*Instrumenta Patristica* 8) und von *Kurt Müllers* „Leibniz-Bibliographie“, Frankfurt/M. 1967 (*Veröffentlichungen des Leibniz-Archivs* 1) vereinen. Für Hinweise auf Quellen wie Sekundärliteratur, die mit den üblichen Mitteln unmöglich nachzuweisen sind, sowie auf Zufallsfunde an den Rezensenten sei hier im voraus gedankt.